

Verbindung zu 68 gestört?

Veranstaltungsreihe text&beat im Orange Peel beleuchtete kritisch den behaupteten Aufbruch von 1968.

Im Club Orange Peel wird die von Jesko Bender und Malte Kleinjung moderierte text&beat-Reihe immer auch mit Musik gerahmt und kommentiert. Diesmal hatte Pop-Experte Klaus Walter gleich zwei Referenzen, die auch die Widersprüche der 68er-Rezeption auf den Punkt brachten: Wenige Tage vorher war die US-amerikanische Soulsängerin Aretha Franklin gestorben, die mit ihrem Song „Respect“ zur Stimme der schwarzen Bevölkerung und der Frauenbewegung in den 60er Jahren avancierte und diesen auch auf der Inaugurationsfeier von Präsident Obama 2009 sang. Einen weniger pathetischen Blick zurück hingegen vermittelte der Song „Ihr lieben 68er“ vom deutschen Sänger Peter Licht. Dessen spöttisch-kritische Weigerung, mit der Generation der 68er Kontakt aufzunehmen, bildete gewissermaßen den Hintergrund für das Gespräch um die gesellschaftspolitische Bedeutung der Protestbewegung für die Gegenwart. Die Inputs kamen von der Erziehungswissenschaftlerin Dr. Julia König, die an der Goethe-Universität zur kindlichen Sexualität geforscht hat,



Malte Kleinjung, Dr. Mirjam Wenzel, Dr. Julia König und Jesko Bender. Foto: Frank

und von der Historikerin Dr. Mirjam Wenzel, die das Jüdische Museum in Frankfurt leitet.

Wenzel, die zum „deutschsprachigen Holocaust-Diskurs der sechziger Jahre“ publiziert hat, räumte mit dem Mythos auf, dass 68 eine Art von Stunde Null im Umgang

der Deutschen mit der NS-Vergangenheit und der Judenvernichtung Holocaust darstelle; bereits gegen Ende der 60er Jahre habe die Aufarbeitung in den Medien, in der Kunst und Literatur begonnen. Wenzel nannte hier auch die von Fritz Bauer initiierten Frankfurter

Auschwitz-Prozesse. Allerdings habe dies in der Bevölkerung eine gewisse Abwehr erzeugt; erst die Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“ im Jahre 1979 habe zu einer tiefgreifenden und auch emotionalen Auseinandersetzung geführt. Dass 68 nicht undifferenziert im Zeichen einer Befreiung in Erziehung und Sexualität gesehen werden dürfe, unterstrich Julia König. Die Enttabuisierung von Sexualität sei sicherlich problematisch gewesen, sofern damit die Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität eingeebnet wurden. Allerdings sei eine pauschale Verurteilung der 68er im Hinblick auf Pädophilie nicht zutreffend. Deutschland sei ohnehin im Prinzip das einzige Land in Europa, wo im Zusammenhang mit Missbrauchsfällen immer auch auf 68 rekurriert werde. König beklagte, dass die Psychoanalyse in den letzten Jahren unter Beschuss geraten sei; dabei könne doch gerade diese Disziplin die Paradoxien einer gesellschaftlichen Sexualisierung und Entsexualisierung von Kindern erklären. df

1968 – die Revolte im Film

Die Protestbewegungen von 1968 werden oft als ‚Mythos, Chiffre, Zäsur‘ eingeschätzt – und zwar mit internationaler, wenn nicht gar globaler Reichweite. Inwiefern trifft das aber überhaupt zu? Gibt es wirklich eine ‚globale Chiffre 1968‘ – oder ist das Globale daran eher Teil der rückblickenden Mythenbildung in kulturellen Erinnerungsprozessen? Was sind gemeinsame Ursprünge und Themen der Protestbewegungen? Und welche Rolle spiel(t)en dafür Filmbilder und filmische Inszenierungen der Jugendrevolten selbst?

Alle Filme werden im Kino des Deutschen Filmmuseums Frankfurt gezeigt und jeweils durch einen kurzen historischen oder filmhistorischen Einführungsvortrag begleitet.

Termine: 1., 6., 13., 20. und 27. November 2018.

Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai 41.

Beginn jeweils 18 Uhr außer am 1. November (19.30 Uhr).

Veranstalter: Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften in Kooperation mit dem Deutschen Filminstitut Frankfurt

➤ www.fzhg.org